

## Matthäus 13, Vers 44

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Acker vergraben war. Ein Mann entdeckte ihn, grub ihn aber wieder ein. Und in seiner Freude verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte den Acker.

Ich heiße Micha. Und wie ihr vielleicht an meiner Kleidung sehen könnt, bin ich ein armer Mann. Ich habe keine feste Arbeitsstelle. Jeden Morgen gehe ich auf den Markt. Und wenn ich Glück habe, sucht mich jemand aus, bei dem ich den Tag über arbeiten kann. Am Abend bekomme ich dann meinen Lohn: Und so geht es jeden Tag wieder aufs Neue los. Manche Tage habe ich Glück und bekomme Arbeit. An anderen Tagen braucht mich niemand zum Arbeiten. Das sind die schlechten Tage. Denn dann gehe ich am Abend nach Hause und kann kein Geld für Brot oder etwas anderes zum Essen mit nach Hause bringen. Bei uns gibt es ein Wort für Leute wie mich, die immer nur einen Tag lang Arbeit finden: Tagelöhner nennt man uns. Es gibt viele Tagelöhner bei uns im Dorf. Wir kennen uns alle, denn wir gehen jeden Tag auf den Markt, in der Hoffnung, dass uns jemand für einen Tag Arbeit gibt. Heute hatte ich es gut. Gleich ganz früh am Morgen hat mich ein Bauer angesprochen. Er brauchte mich. Ich sollte seinen Acker umgraben. Der Acker lag weit entfernt vom Dorf und war ganz schön groß. Dafür würde ich wirklich den ganzen Tag brauchen. Weil das Feld so weit weg vom Dorf war, sah ich den ganzen Tag keinen Menschen. Ich arbeitete allein und grub Spatenstich für Spatenstich die Erde um. Es hatte lange nicht geregnet und die Erde war ausgetrocknet und hart. Das Umgraben war sehr anstrengend. Ich musste tief in den Boden hinein, damit die gute Erde von unten nach oben gedreht werden konnte. Ich hatte schon einiges geschafft, da stieß mein Spaten gegen etwas Hartes. Erst dachte ich, das ist wohl ein dicker Stein. Aber beim nächsten Spatenstich klang der Stoß anders. Jetzt war ich neugierig geworden und grub das harte Unbekannte frei. Natürlich machte ich das ganz vorsichtig. Ich wusste ja nicht, was es war. Gespannt war ich, was da wohl zum Vorschein kam. ‚Ach, nur ein alter Krug...‘ dachte ich, als ich die Erde weggeschaufelt hatte. Ich zog den Krug heraus und merkte, dass etwas in dem Krug steckte. In alte Lappen war ein echter Schatz eingewickelt. Gold- und Silbermünzen. Der ganze Krug war voll damit. Ich setzte mich auf die Erde, denn meine Beine fingen an zu zittern. Was hatte ich da gefunden? Einen echten Schatz. Unglaublich. Was sollte ich nur machen? Wenn ich den Schatz einfach mitnahm, war das Diebstahl, denn der Acker gehörte dem Bauern und nicht mir. Nein, ein Dieb war ich nicht und wollte auch keiner werden. Mir kam ein guter Gedanke. Vorsichtig packte ich die Gold- und Silbermünzen wieder in die Lappen. Steckte alles zurück in den Krug und vergrub den Krug wieder im Acker. Zur Sicherheit ein bisschen tiefer, als ich ihn gefunden hatte. Danach setzte ich meine Arbeit fort. Am Abend hatte ich das ganze Feld umgegraben und als der Bauer kam, um mir meinen Tagelohn auszuzahlen, da fragte ich ihn, ob er mir seinen Acker verkaufen könnte und wie viel er kosten würde. Anscheinend legte der Bauer nicht viel wert auf den Acker. Ja, meinte er, wenn der Preis stimmen würde, könnte er mir das Land verkaufen. Als er sagte, was er dafür haben wollte, müsste ich allerdings schlucken. Soviel Geld. Ich ging erst einmal nach Hause. Immer wieder dachte ich an den Schatz. So ein schöner Schatz. Mein Herz klopfte schnell und freudig. Ich hatte gar nicht nach einem Schatz gesucht. Einfach so, von allein hatte ich ihn gefunden. Mir kam es fast so vor, als ob der Schatz mich gefunden hatte. Anscheinend gehörten wir zusammen. Aber wie sollte ich das nur machen, dass der Schatz und ich auf ordentliche Art und Weise zusammen kommen konnten? Ich wollte ihn unbedingt haben. Keine ruhige Minute hatte ich mehr. Immer wieder sah ich den Schatz vor meinen Augen und musste an ihn denken. Ja, ich sehnte mich richtig nach ihm. Ich schaute mich in meinem zu Hause um. Viel hatte ich nicht, aber wenn ich alles verkaufen würde, dann hätte ich vielleicht soviel Geld, dass ich dem Bauern den Acker

abkaufen konnte. Wenn der Acker dann mir gehören würde, würde mir auch der Schatz gehören. Alle Dinge in meinem zu Hause nahm ich in die Hand. Ich machte sie sauber. Wenn etwas daran nicht in Ordnung war, reparierte ich es. Danach gelang es mir wirklich, mein Hab und Gut zu verkaufen. Jetzt besaß ich nichts mehr. Mit dem Beutel voller Geld ging ich zum Bauern. Es war gerade soviel Geld in meinem Beutel, wie der Bauer für seinen Acker haben wollte. Ich ging ganz schnell. Denn je eher ich da war, desto eher konnte ich den Acker kaufen und umso schneller gehörte der Schatz mir. Sicher dachten die anderen Leute über mich, dass ich nicht ganz richtig im Kopf sei, als ich all mein Hab und Gut verkaufte. Ich würde schließlich nichts mehr als das bloße Leben und den Acker. Aber sie sollten denken, was sie wollten. Schließlich wusste ich mehr als sie. Ich wusste von diesem Schatz im Acker. Als der Handel abgeschlossen war, da dachte ich, dass mein Herz vor Freude zerspringen müsste. Alles was ich hatte, hatte ich für den Schatz hergegeben. Jetzt gehörte er mir. Voller Freude hüpfte ich zu meinem Schatz.

Jesus hat diese Geschichte seinen Freunden erzählt. Und er hat sie gefragt: „Könnt ihr Euch die Freude des Tagelöhners vorstellen? Und jetzt stellt Euch vor, dass der Schatz kein Schatz aus Gold- und Silbermünzen ist, sondern ein ganz anderer Schatz. Unser Schatz ist Gott. Gott lässt sich von uns finden. Ganz unverhofft, ist er da. Plötzlich und unverhofft entdecken wir ihn, lässt er sich von uns finden. Was für eine Freude. . Gott finden, von Gott gefunden werden - das ist das Himmelreich auf Erden.